Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements=Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz, 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech=Anschluß Nr. 75.

Anzeigen=Preis:
Die 5gespaltene Corpus=Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme in der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech=Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen=Expeditionen.

Nr. 201. Mittwoch, den 29. August 1894.

Aus Serbien und Bulgarien.

Wieder einmal ziehen Serbien und Bulgarien durch mancherlei Vorgänge und Erscheinungen in diesen beiden „interessanten" Balkanstaaten die Aufmerksamkeit des übrigen Europas auf sich. Was zunächst Serbien anbelangt, so sind daselbst im Laufe der letzten Wochen offenbar wunderliche Dinge hinter den politischen Koulissen vorgegangen, Sachen, bei denen vielleicht mehr als eine einfache Ministerkrisis in Frage stand. Die Belgrader Meldung, wonach der Entwurf einer neuen Verfassung für Serbien fast vollständig ausgearbeitet sei, deutet darauf hin, daß Alexander und Milan wohl erneut irgendwelche Staatsstreichgedanken hegen, daß der jugendliche Serbenkönig und sein väterlicher Berather mindestens eine abermalige Verfassungsänderung vorbereiten. Möglicher Weise hat hierbei das Kabinet Nicolajewitsch Bedenken geltend gemacht und aus diesem Widerspruch wäre am Ende die jüngste serbische Ministerkrisis zu erklären, die allerdings inzwischen durch den einstweiligen Verbleib des Ministeriums Nicolajewitsch im Amte wieder beseitigt worden ist. Dagegen sind die Sensationsgerüchte, welche von einem bevorstehenden Verzicht des Königs Alexander auf den serbischen Thron zu Gunsten seines Vaters Milan wissen wollten, von Belgrad aus alsbald sehr energisch dementirt worden. Man kann also die weitere Nachricht, es habe in der That ein derartiger Plan bestanden, er sei aber an dem bestimmten Einspruche einer auswärtigen Macht gescheitert, auf sich beruhen lassen. Immerhin sind neue politische Ueberraschungen in Serbien keineswegs ausgeschlossen, da Freund Milan schwerlich ohne besondere Gründe sich so lange in seinem früheren Reiche aufhalten würde.

Bulgarien seinerseits lenkt erneut das allgemeine Interesse durch die russenfreundliche Strömung auf sich, welche ziemlich unvermittelt in den maßgebenden Kreisen von Sofia und hie und da auch im Lande aufgetreten war. Inzwischen wird zwar aus Sofia gemeldet, daß infolge der bedenklichen Entwickelung im Lande, des Auftauchens Zankows und der Ueberzeugung, daß der Friede mit dem Zaren doch unmöglich sei, wieder eine Schwenkung in der kaum erst inaugurirten russenfreundlichen Politik der bulgarischen Regierung eingetreten sei und daß eine besondere Begünstigung der russophilen Elemente im Lande von nun ab nicht mehr zu erwarten stünde. Aber es bleibt doch unbestreitbar, daß Fürst Ferdinand und seine neuen Berather nach dem Sturze Stambulows Anstrengungen gemacht hatten, in Petersburg endlich eine gnädigere Gesinnung gegen den früheren bulgarischen Schützling des Zarenreichs herbeizuführen, nur daß sie freilich hierbei die volle Selbstständigkeit Bulgariens gegenüber den bekannten Wünschen und Forderungen Rußlands gewahrt wissen wollten. An der starren Stellungnahme Rußlands in der bulgarischen Frage sind offenbar diese Bemühungen gescheitert und man steuert nun in Sofia von dem eingeschlagenen russenfreundlicheren Kurse wieder ab, wie u. a. auch der ablehnende Bescheid des bulgarischen Ministeriums auf das Gesuch des alten bulgarischen Verschwörers und Parteigängers Rußlands, Dragon Zankoff, nach Bulgarien zurückkehren zu dürfen, bekundet. Aber diese vorübergehende russenfreundlichere Strömung in den Regierungskreisen von Sofia hat doch genügt, um die Zuversicht der russischen Partei in Bulgarien aufs Neue zu beleben, so daß sie es wagt, wiederum kecker aufzutreten, woraus die aus Bulgarien in letzter Zeit wiederholt gemeldeten Konflikte zwischen den Russenfreunden und den Russenfeinden im Lande entsprungen sind. Im Interesse Bulgariens kann man nur wünschen, daß das Kabinet Stoiloff bei Zeiten den sich regenden russenfreundlichen Elementen im Lande zielbewußt und energisch entgegentritt, sonst erscheint eine bedrohliche Entwickelung der Lage in Bulgarien keineswegs ausgeschlossen.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser nahm am Montag Vormittag im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Chefs des Zivilkabinets, des kommandirenden Admirals, des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und des Chef des Marinekabinets entgegen. Zuvor hatten die Majestäten einen gemeinsamen Spazierritt gemacht. Heute, Dienstag, gedenkt der Kaiser nach Berlin zu kommen und auf dem Tempelhofer Felde die 5. Division zu besichtigen.

Für die Errichtung eines Herzog=Ernst=Denkmals in Koburg hat sich unter Vorsitz des Oberpräsidenten v. Bennigsen außer dem koburgischen Landeskomitee noch ein weiteres Komitee gebildet. Das Komitee beabsichtigt, in sämmtlichen deutschen Bundesstaaten Sammlungen zu veranstalten.

Reichskanzler Graf Caprivi hat seinen Urlaub angetreten und sich nach Karlsbad begeben. Seine Rückkehr wird Anfangs Oktober erwartet.

Finanzminister Dr. Miquel ist von seinem Urlaub wieder in Berlin eingetroffen.

Ueber die Feststellung des Dienstalters der Regierungsbaumeister hat der preußische Eisenbahnminister bestimmt, daß bei denjenigen Regierungsbaumeistern, denen das Dienstalter mit Rücksicht auf die während der Studienzeit oder des Vorbereitungsdienstes erfüllte Militärpflicht zurückdatirt ist, nicht der Tag der thatsächlich erfolgten Ernennung, sondern das besonders beigelegte Dienstalter für den Beginn des Bezuges von Monatsremunerationen maßgebend ist.

Die 11. Wanderversammlung deutscher Architekten und Ingenieure ist Montag Vormittag in Straßburg eröffnet worden.

Der 41. deutsche Katholikentag wurde am Sonntag in Köln eröffnet. Am Montag fand die erste geschlossene Versammlung und Konstituirung statt. Zum Ehrenpräsidenten wurde Dr. Reichensperger, zum Präsidenten Dr. Orterer gewählt.

Als Flaggschiff für das deutsche Geschwader in Ostasien ist nun endgiltig die „Gefion" bestimmt, welche sowohl durch ihre inneren Einrichtungen, besonders die luftigen Wohnräume der Besatzung für die Verwendung in den tropischen Gewässern vorzüglich geeignet ist, also auch um ein bedeutendes größer und von höherem militärischen Werthe ist, als die „Irene", welche mit der „Gefion" zur Wahl stand. Die Besatzung der „Gefion", an deren Bord sich ein Kontreadmiral befinden wird, ist 302 Mann stark. Für die Wahl der „Gefion" sprach endlich auch noch der Umstand, daß sich das Schiff im Dienst befindet und für seine Ausrüstung weniger Zeit erfordert, als die in erster Reserve befindliche „Irene".

Schnellfeuergeschütze. Der „Reichsanzeiger" schreibt „Gegenüber den in verschiedenen Zeitungen gebrachten mit zahlreichen Ausschmückungen versehenen Mittheilungen über neue „Schnellfeuergeschütze", die bei den diesjährigen Kaisermanövern in Preußen versuchsweise von der Kavallerie benutzt werden sollen, sind wir in der Lage erklären zu können, daß von solchen Versuchen bei den zuständigen Behörden nichts bekannt ist."

Ein bemerkenswerthes Wort des Finanzministers Miquel. Auf dem der Enthüllung des Schützenbrunnens in Frankfurt a. M. folgenden Festmahl lobte der Finanzminister das Glück der Heimath und sagte alsdann wörtlich: „Ich habe immer das Gefühl, seit ich von hier fortging, als könne es nicht ewig so sein und wenn ich nach Frankfurt einmal endgiltig zurückkehren sollte, so würde ich aufhören zu reisen." Es scheint danach, als trage sich Miquel mit Rücktrittsgedanken.

Der christliche Bergarbeiterkongreß, welcher in Essen a. d. Ruhr tagte, war von 500 Delegirten besucht. Eine Anzahl von Delegirten, die von nicht konfessionellen Vereinen gewählt waren, wurden zurückgewiesen. Im Auftrage der Oberbergbehörde wohnte der Versammlung der Gerichtsassessor Benkhold bei, ferner waren u. a. Bergrath Poerting, der bekannte christlich-soziale Pastor Weber aus München=Gladbach und Kaplan Dr. Oberdörfer aus Köln erschienen. Der Kongreß wurde mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser eröffnet und an diesen ein Ergebenheitstelegramm abgesandt. Hierauf trat man in die Verhandlungen ein. Nach sehr langer Debatte wurde beschlossen, einen Gewerkverein christlicher Bergarbeiter für den Oberbergamtsbezirk Dortmund zu gründen. Der Verein soll in erster Linie den Zweck haben, die wirthschaftliche Lage der Bergarbeiter durch Regelung der Lohnfrage und der Arbeitszeit zu heben. Kaplan Oberdörfer empfahl ein friedliches Verhältniß mit den ungläubigen Bergarbeitern, da es nothwendig werden könnte, daß alle Bergarbeiter ohne Unterschied des Glaubens und der Konfession zusammenstehen müßten. Aus den gleichen Gründen empfahl Oberdörfer auch einen möglichst großen Fonds zu schaffen. Zum Zweck der Begründung einer gewerkschaftlichen Neuorganisation der Bergleute der Ruhrreviers fand nach längerer Diskussion, während welcher aber Einwendungen gegen die Neuschaffung von keiner Seite erhoben wurden, eine Resolution Annahme, laut welcher dieselbe auf Grund eines vorgelegten Statuts durchzuführen ist. Die Versammlung verlief in vollster Ruhe; alle Streikgerüchte sind absolut unzutreffend. Nach § 1 der Satzungen hat jedes Mitglied einen Revers gegen die Sozialdemokratie zu unterzeichnen; religiöse und politische Parteipolemik

Verschlungene Pfade.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Der nächste Morgen brachte mir eine gedruckte Einladung und einen herzlichen Brief von Edith. Sie schrieb mir, sie würden erst am Abend vor dem Ball auf dem Bergschloß eintreffen, da wäre es bei der Unruhe im Hause wohl besser, wir sähen uns erst erst am nächsten Tage. Der Wagen würde mir aber sehr zeitig geschickt werden, damit wir noch eine Stunde gemüthlich plaudern könnten, bevor die übrigen Gäste kämen. —

An demselben Tage fuhr ich zur Stadt, um meine Einkäufe für die bevorstehende Gesellschaft zu machen. Dieses eine Mal wollte ich verschwenderisch sein. Der Schmuck und die Edelsteine, die viele Jahre unberührt in ihren Sammetetuits gelegen hatten, sollten wieder bei hellem Kerzenschein blitzen und funkeln.

Mein kleines Haus sollte mich gar nicht wieder erkennen, wohl aber ein Anderer! Er mit der hohen Stirn, den stolz blickenden Augen und dem unbeständigen Herzen, er mein Guido!

Ich konnte die Zeit kaum erwarten, nirgends fand ich Ruhe, bis ich endlich den ebenso gefürchteten wie ersehnten Tag begrüßen konnte! Das weiße Atlaskleid mit langer Schleppe und einer duftigen Wolke von Tüll und Spitzen lag bereit. Um sieben Uhr sollte der Wagen da sein. Es war Zeit Toilette zu machen. Eine zarte Rose im Haar und an der Brust vollendeten den Anzug. Guidos Verlobungsring streifte ich an dem Abend zum ersten Male ab. Da hörte ich den Wagen herbeirollen und schnell nach Fächer und Handschuh greifend, eilte ich die Treppe hinab in das Wohnzimmer.

Als ich eintrat, machte Hanna, meine alte Dienerin, große Augen und schlug verwundert die Hände zusammen.

„Aber Fräulein!" rief sie ganz entzückt, „wer hätte gedacht, daß ein weißes Kleid einen Menschen so verändern könnte! Wahrhaftig Sie sehen so schön aus, wie ich noch nie einen Menschen gesehen habe!"

Ich lachte vergnügt, denn ich wollte ja an diesem wichtigen Abende auch noch in anderen als der alten Hanna Augen schön sein. —

Wie langsam kam der Wagen vorwärts im Vergleich mit meiner Ungeduld! Es erschien mir eine halbe Ewigkeit, ehe ich die hellen Fenster des Schlosses erblickte. Die Flügelthüren wurden diensteifrig geöffnet, ich schritt zwischen einer Anzahl Diener in steifer Livrée durch und ließ mich gleich in Fräulein Ponsonby's Boudoir führen. Mit vor Aufregung hochgeröthetem Gesicht trat ich ein.

Mitten in einem kleinen, elegant ausgestatteten Zimmer stand ein junges Mädchen in Balltoilette, eben damit beschäftigt, ein kostbares Armband um den schönen runden Arm zu schließen. Ihr braunes Haar war aus der Stirn zurückgestrichen und fiel in schweren Locken auf einen blendend weißen Nacken herab. Neben ihr, auf einer kleinen Konsole, lag ein herrliches Bouquet von köstlichen Treibhausblumen. Es war Edith.

Bei meinem Eintreten hob sie den Kopf und sah mich einen Moment erstaunt an. In der nächsten Minute lag sie in meinen Armen und küßte mich herzlich.

„Du bist's, Madeleine! Meine theure, meine geliebte Schwester!" rief sie. „Ich ahnte gar nicht, daß es schon so spät sei. Wie geht es, Madeleine? — Wie gefalle ich Dir? Findest Du mich gewachsen?"

„Viel größer bist Du nicht geworden, aber zehn Mal hübscher!"

Edith schien sich über mein Kompliment zu freuen, schaute mich aber halb neugierig, halb bewundernd an. „Madeleine," sagte sie, „Du hast Dich in diesen zwei Jahren viel mehr verschönert als ich."

„Kleider machen Leute, wie Du weißt," versetzte ich lächelnd. „Streife mir mein schönes Gefieder ab, und ich bin ein ganz gewöhnlicher Vogel."

Plötzlich wurde das lebhafte Gesicht ernst.

„Madeleine," sagte sie, „erinnerst Du Dich an Guido? Er ist heute Abend hier."

„O, gewiß erinnere ich mich seiner," erwiderte ich; „ob er sich auch meiner noch entsinnt?" fuhr ich ruhig fort.

„Anfangs, als wir uns sahen, sprach er öfter von Dir," versetzte Edith; „in der letzten Zeit hat er Deiner aber wohl kaum erwähnt. — Er hat keine Ahnung, daß Du heute Abend hier bist. Ich bin begierig, ob er Dich erkennen wird, — wohl schwerlich. Er ist, wie er mir erzählte, neun Jahre lang in Indien gewesen." —

Warum entstand so plötzlich ein bekümmerter Blick in den großen grauen Augen und das kaum merkliche Zusammenziehen der schöngeformten Brauen? O, ich las alles in einer Minute — Edith empfand ein tieferes Interesse für Guido.

Bei dieser Wahrnehmung erblaßten meine Wangen nicht, sie färbten sich vielmehr mit einem höheren Roth. Jetzt verlangte es mich mehr denn je darnach, ihn zu sehen. Nur diesen einen Abend, wenn nicht wieder, wollte ich triumphiren. Er sollte wählen zwischen uns, zwischen Edith und mir, diesen einen Abend wenigstens standen wir einander gleich.

Ueber eine Stunde verbrachte ich allein mit Edith; dann begaben wir uns zu Lady Ponsonby in die bereits sich füllenden Gesellschaftsräume.

Wir standen mit einigen Gästen plaudernd am Fenster, das Gesicht der Thüre zugekehrt. Ich freilich hörte wenig von der Unterhaltung, denn meine Gedanken waren anderwärts.

Da fiel mein Blick auf die Thüre: Guido trat ein, mit der Liebenswürdigkeit und dem stolzen Selbstbewußtsein, die ihm von jeher eigen waren. Ich erkannte ihn sofort, obwohl die Jahre, das Klima und die Gesellschaft ihn äußerlich verändert hatten.

Er kam direkt auf Edith zu, die ihm allerdings mit dem Fächer kokett einen Wink gegeben hatte. Nachdem er sie mit ein paar schmeichelhaften Worten begrüßt hatte, wandte er den Kopf zu mir — und zum ersten Male begegneten sich unsere Blicke.

Er schrak sichtlich zusammen, aber er verzog keine Miene. Er glitt mit der Hand über die Augen und biß sich auf die Lippen; dann, sich schnell zu Edith wendend, bat er sie, die Vorstellung zu übernehmen.

„Das ist wohl nicht nöthig, Herr von Berry, wir kennen uns ja von früher," nahm ich da das Wort und reichte ihm ruhig die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

sind gänzlich ausgeschlossen. Der Vorstand besteht zur Hälfte aus evangelischen und katholischen Mitgliedern.

Kameruner Schutztruppe. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt angesichts der betrübenden Zustände in der Kameruner Schutztruppe, daß dem kaiserlichen Gouverneur von Zimmerer ein gut Theil Schuld daran zufalle. Die Sudanesen, die Hauptmann Morgen nach Kamerun gebracht hat, galten als ganz besonders gute Soldaten und haben sich sehr gut geschlagen. Jetzt kommen plötzlich Klagen, die Leute hätten sich gegen den Gouverneur empört und wären nicht zu gebrauchen. Das steht im vollen Widerspruch zu den bisher mit den Sudanesen gemachten Erfahrungen und legt die Erwägung nahe, ob denn die Schuld wirklich an den Sudanesen oder nicht doch an dem Gouverneur liegt. Es ist nicht das erste Mal, daß gegen Herrn Zimmerer Klagen erhoben werden, von denen manche nicht gerade in sehr befriedigender Weise erledigt worden sind. Unter diesen Umständen glauben wir, daß die Kolonialverwaltung die Pflicht hat, ernstlich zu prüfen, ob da unten auch alles in Ordnung ist. Der Eindruck, den dieser ganze Vorfall macht, ist sehr unerfreulich. Die Kolonialverwaltung wird in diesem Jahre dem Reichstage mit besonders hohen Geldforderungen kommen, deren Bewilligung recht erschwert werden würde, wenn die Anschauung sich festsetzen könnte, daß sich darunter Ausgaben befinden, die durch schärfere Handhabung der persönlichen Disziplin hätten vermieden werden können. Die Kolonien sind nicht für Gouverneure und Beamten da, sondern diese für die Kolonien.

Der **Reichsanzeiger** schreibt: Die Beurlaubungen von Soldaten zur Aushilfe bei Erntearbeiten werden in der sozialdemokratischen Presse zu tendenziösen Angriffen gegen die Militärverwaltung ausgenützt. Zur Richtigstellung ist folgendes zu bemerken: Die Befugniß, derartige Beurlaubungen eintreten zu lassen, liegt in der Hand der betreffenden Truppenkommandeure. Doch darf dadurch die militärische Ausbildung nicht beeinträchtigt, insbesondere bei der Infanterie die sorgsamste Ausbildung im Schießdienst nicht übereilt werden; jedenfalls sollen die Beurlaubungen mit dem Beginn des Regimentsexerzierens ihren Abschluß finden. — Diese Anfang der 1870er Jahre gegebenen Weisungen bestehen auch jetzt, nach Einführung der zweijährigen Dienstzeit, noch in Kraft. Man sollte meinen, daß sie im Interesse aller Betheiligten lägen. Dem Soldaten, der sich freiwillig dazu meldet, wird die Feldarbeit seitens des Besitzers gut bezahlt; dieser erfährt in einem Augenblick, wo sich für seinen Betrieb eine große Arbeitsleistung in eine kurze Spanne Zeit zusammendrängt, eine wirksame Unterstützung. — Eine solche Unterstützung wird dem Bauern zu theil, welcher vielleicht direkt den Kompagnie-Chef seines Sohnes bittet, diesen zu beurlauben, wie dem Großgrundbesitzer, welcher sich mit seinem höheren Bedarf an den Höchstkommandirenden der benachbarten Garnison wendet. — Es ist eine unbestrittene Thatsache, daß in vielen Gegenden ein Mangel an ländlichen Arbeitskräften besteht, dem auch durch das Angebot hoher Löhne nicht abgeholfen werden kann. Eine illegitime Konkurrenz der beurlaubten Soldaten mit den ländlichen Arbeitern ist demnach ausgeschlossen. — Sozialdemokratische Blätter, insbesondere der „Vorwärts“, stellen die Sache so dar, daß erst die Kompagnie durch Entlassung zur Erntearbeit — und zwar lediglich im Interesse der Großgrundbesitzer — dezimirt würden; in die so entstandenen Lücken würden dann übungspflichtige Reserve- und Landwehrmannschaften eingezogen. So komme es, daß der Tagelöhner und Kathenmann, der sein Korn noch auf dem Halm zu stehen habe, zur Truppe einberufen werde und sein Getreide vielleicht verderben lassen müsse, während den Großgrundbesitzern die weitgehendste Hilfe gewährt werde. — Zu derartigen Unterstellungen liegt eine sachliche Berechtigung in keiner Weise vor. Abgesehen davon, daß der Tagelöhner oder Kathenmann kein Korn baut, sondern dasselbe als Deputat vom Gutsherrn bezieht, fehlt überhaupt jeder innere Zusammenhang zwischen den Beurlaubungen zur Erntearbeit und der Einziehung von Mannschaften des Beurlaubtenstandes zu den gesetzlich vorgeschriebenen Uebungen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Wien wurde der internationale Saatenmarkt in Anwesenheit des Handelsministers eröffnet, wobei dieser die Hoffnung auf einen günstigen Verlauf des Marktes aussprach. Der Minister wies sodann auf die Gedenktafel hin, welche zur Erinnerung der Anwesenheit des Kaisers in den Börsenräumen für landwirthschaftliche Produkte aufgestellt wurde. Diese Gedenktafel bekunde das rege Interesse, welches der Kaiser und die Regierung dem Aufschwunge der Landwirthschaft und des Handels entgegenbringen. Der Saatenmarkt ist wegen antisemitischer Reibereien bei seiner letzten Abhaltung diesmal weniger besucht als in den Vorjahren. Der Präsident der Produktenbörse spricht aber die Hoffnung aus, daß geänderte Verhältnisse die alten Freunde, besonders aus Deutschland und Ungarn im nächsten Jahre wieder zur Stelle führen würden. Darauf wurde die Zusammenstellung der Ernteberichte verlesen.

Italien.

Crispi erlitt einen glücklicherweise nicht böse verlaufenen Unfall, als er sich anschickte zur Theilnahme am Begräbniß des Generals Durando das Haus zu verlassen. Er stolperte dabei in seiner Kurzsichtigkeit über einen kleinen Tisch und verwundete sich, zu Boden fallend, leicht am Kopfe. Sein Gesundheitszustand ist im übrigen vorzüglich. — Der Rücktritt des Kriegsministers Mocenni von seinem Amte gilt nahezu als sicher. Die Einsicht, daß das Heer im Interesse des Dienstes als auch des Staatshaushaltes einer Revision bedarf, für deren Durchführung es ihm an der erforderlichen Autorität fehlt, gilt als Grund der Amtsmüdigkeit. — Die drückenden Pachtverhältnisse auf Sizilien scheinen den Anlaß zu neuen Unruhen auf dieser Insel bieten zu sollen. Unter den Bauern macht sich eine neue Gährung bemerkbar. Die Behörden versprechen Abhilfe durch Halbpachtverträge, finden damit aber wenig Vertrauen bei dem sizilianischen Volke. — Ein in Forli beabsichtigter Parteitag der Sozialdemokraten wird wahrscheinlich verboten werden. — Bei einer Partie auf den Gletschern des Monte Rosa starb, von einem Herzschlage getroffen, der Freiherr von Peccoz aus Großeney zu Füßen der Königin von Italien, welche jährlich einige Sommermonate bei der freiherrlichen Familie zuzubringen pflegte. Tief erschüttert begleitete die Königin die Leiche ihres Gastfreundes nach Großeney, wohin sie auch ihren Leibarzt aus Turin beordert hatte. König Humbert drückte der freiherrlichen Familie sein herzliches Beileid aus.

Rußland.

Der dirigirende Senat in Petersburg entschied, daß Feldarbeiter, die eigenmächtig ihre Arbeit verlassen, von ihren Arbeitgebern nicht zur kriminellen Verantwortung gezogen werden können, dagegen kann der Arbeitgeber im Wege des Civilverfahrens vom Arbeiter eine Entschädigung in Höhe des dreimonatlichen Arbeitslohnes fordern oder verlangen, daß die Polizei die Arbeiter zur Rückkehr zwingt, wobei außerdem dem Arbeiter noch der zweifache Lohn für die Zeit, die er nicht gearbeitet hat, abgezogen werden kann. — Nach einer der „Nordd. Allg. Ztg.“ zugehenden brieflichen Mittheilung aus St. Petersburg leidet der Zar nicht, wie allgemein befürchtet wurde, an einer wandernden Niere, sondern nur an einer Affektion dieser Organe, derzufolge die Stoffabsonderung nicht völlig normal ist. Diese Uebelstände seien zum großen Theil auf die Lebensweise des Zaren zurückzuführen, der in den letzten Wochen zu viel am Schreibtisch gesessen habe. Luftveränderung und reichliche Bewegung würden das Uebel bald heben.

England.

Der Prinz von Wales, der gegenwärtig in Hamburg weilt, wird zu zweitägigem Besuche in Baden-Baden erwartet.

Amerika.

In den Vereinigten Staaten wurde kürzlich ein gemeiner Soldat zu 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt, weil er sich weigerte, an einem Sonntage einer Schießübung beizuwohnen. Es waren lediglich religiöse Beweggründe, und er erklärte dem Kriegsgericht, daß er bereit sei, für seine Religion zu dulden.

Afrika.

Der Sultan hat dem neuen französischen Konsul einen Soldaten als Ordonnanz bewilligt. Man sieht diesen Akt als Beweis guter Beziehungen an.

Asien.

Eine kaiserliche Verordnung aus Peking befiehlt die Enthauptung der Urheber der jüngsten gegen Missionare begangenen Ausschreitungen, sowie die Zahlung von Entschädigungen an die Familie der Getödteten. Der Vicekönig Li-Hung-Tschang sprach dem englischen Gesandten sein lebhaftes Bedauern über die Vorkommnisse aus. In Formosa wurden 50 mit Verfertigung von Kampfer beschäftigte Chinesen von Japanern ermordet. — Wie aus Tientsin gemeldet wird, vereinigte sich General Yeh mit 4000 Mann mit der chinesischen Hauptmacht bei Pjöng-Yang, der Rest der chinesischen Streitmacht unter General Nieh trifft dort gleichfalls unverweilt ein. Der Rückzug von Asan wurde sehr gut ausgeführt; die Truppen marschirten 350 englische Meilen durch schwieriges Terrain und durchbrachen, obwohl auf der ganzen Strecke beunruhigt, schließlich die Aufstellung der Japaner bei Tschungyuh.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee,** 27. August. Nachdem nunmehr bestimmt ist, daß Se. Majestät der Kaiser am 22. September auch die Stadt Thorn berührt und dortselbst einige Stunden Aufenthalt nehmen wird, hat der Kriegerverein beschlossen, an der Kaiserparade in Elbing nicht Theil zu nehmen; dagegen wird der Krieger-Verein — Bezirk Thorn — an diesem Tage in Thorn Spalier bilden. — Herr Pfarrer Schmidt hat einen 4wöchentlichen Urlaub angetreten. Herr Pfarrer Endemann aus Podgorz wird am nächsten Sonntag die Andacht abhalten. — In der Lokalschulinspektion wird Herr Pfarrer Schmidt durch die Herren Kreisschulinspektoren Dr. Hubrich-Culmsee und Volkmann-Briesen vertreten. Herr Kantor Krause erledigt die sonstigen kirchlichen Angelegenheiten.

— **Schwetz,** 26. August. In der gestrigen Kreistags-Sitzung sind u. a. nachstehende Beschlüsse gefaßt worden: Ein Antrag betreffend die Gründung eines Kreis-Krankenhauses in Bukowitz unter Betheiligung der Ansiedelungs-Kommission an dem Bau und der Dotirung eines solchen wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Die vom Kreisausschuß befürwortete und für im öffentlichen Interesse erachtete Vereinigung der Landgemeinde Fischerei Neuenburg mit der Stadt Neuenburg ist gleichfalls abgelehnt worden. Ein Antrag des Magistrats Schwetz auf Uebernahme der durch die Anlegung eines Trockenbodens über dem im Bau begriffenen Sektionsräume für das hiesige Krankenhaus entstehenden Mehrkosten von überschläglich 400 bis 500 Mark auf den Kreis wurde genehmigt. Die Angelegenheit, betreffend den Bau von Kleinbahnen im Kreise und Bericht über die von der zur Förderung dieser Angelegenheit vom Kreistage gewählten Kommission bisher unternommenen Schritte, wurde einstweilen verschoben. Ein Antrag des Kreistagsmitgliedes Steinmeyer betreffend den Bau einer Chaussee von Grutschno nach Koselitz wurde insoweit angenommen, als die Vornahme genereller Vorarbeiten beschlossen wurde.

— **Dt. Eylau,** 26. August. Die Einquartirung macht sich hier und in der Umgegend recht fühlbar. Kaum hat die 72. Infanterie-Brigade unsern Ort verlassen und schon wieder erhält die Stadt morgen neue Einquartirung. Es treffen ein das 1. und 3. Bataillon und der Regimentsstab vom Infanterie-Regiment Nr. 61, die 2. Abtheilung vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 35 und der Brigadestab der 17. Feldartillerie-Brigade. Das 4. Ulanen-Regiment bezieht Quartiere in der Umgegend. Am 28. trifft ferner das Pommersche Jäger-Bataillon Nr. 2 hier ein. Am 30. verlassen die Truppen, welche theils im Kasernement, theils in Bürgerquartieren untergebracht werden, wieder die Stadt. In der Infanterie-Kaserne liegt noch das hier garnisonirende 4. Bataillon vom Infanterie-Regiment Nr. 44, welches durch eingezogene Reservemannschaften vervollständigt ist und am 1. September ins Manöverfeld rückt. Die hier garnisonirende Kürassier-Eskadron rückt am 28. aus.

— **Elbing,** 27. August. Das früher Neufeldsche Emaillirwerk, jetzt einer Aktiengesellschaft gehörig, steht seit 8 Uhr Morgens in Flammen. Zwei Flügel, den Haupttheil der Fabrik bildend, sind vollständig niedergebrannt, die Mauern theils eingestürzt. Der Schaden ist bedeutend, mehrere hundert Arbeiter und Arbeiterinnen verlieren zur Zeit ihre Beschäftigung. Die Feuerwehr wie auch 50 Schichau'sche Arbeiter sind auf der Brandstelle thätig. Das Gebäude der höheren Töchterschule, westlich neben der Fabrik gelegen, hatte auch schon Feuer gefaßt. Die Wohnung des Direktors und der Dachstuhl sind zerstört. Mittags 12 Uhr kehrte die Feuerwehr von der Brandstelle, ließ aber eine Feuerwache zurück. Das Emaillirwerk mit Stanzereien, Lack- und Lagerräumen ist niedergebrannt. Die Klempnereien und die Direktions-Bureauräume sind erhalten. Der Betrieb ist vorläufig ganz eingestellt.

— **Aus dem Elbinger Kreise,** 26. August. Ein bedauerliches Unglück passirte am Freitag Abend auf der Feldmark des Besitzers Lemke in Gr. Wickerau. Die Arbeiterfrau Elisabeth Schuhmann aus Fichthorst war beim Einfahren des Hafers mit dem Aufladen der Garben auf den sog. „Austwagen“ beschäftigt. Als der Wagen weiterfuhr und eine Wasserfurche passirte, in deren Nähe sich ein mit Wasser gefüllter Graben befand, bekam der Wagen einen Ruck, die Frau, die oben saß, verlor den Halt und stürzte vom Fuder in den Wassergraben, ihr nach eine Menge Hafergarben. Man suchte zwar sofort die Frau aus ihrer Lage zu befreien, als man aber die Garben entfernt hatte, mußte man die Wahrnehmung machen, daß die Frau bereits ertrunken bezw. erstickt war. Frau Schuhmann war 51 Jahre alt und sehr arbeitsam; sie hinterläßt zwei unerzogene Kinder im Alter von 12 und 13 Jahren, von denen das eine etwas geistesgestört ist.

— **Von der Grenze,** 27. August. Falsche Zehnrubelscheine sind massenhaft im Umlauf. Sie werden offenbar von einer der zahlreichen Banden, welche, meist von London aus, Rußland mit falschem Gelde überschwemmen, in Umlauf gesetzt. Die Unwissenheit der Bauern und Kleinstädter erleichtert den Schwindel, weil selbst ungeschickte Nachahmungen abzusetzen sind. — In einer Lodzer Wattenfabrik explodirte der große Dampfkessel. Beide Deckel wurden durch die Wucht des Druckes durch das Dach geschleudert und rissen in die Wand des Nachbargebäudes große Löcher. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich. Menschen sind nicht verunglückt, weil zur Zeit des Unfalls der Betrieb ruhte.

— **Pillkallen,** 27. August. Eine Wette, welche die Gemüther der Stadt Pillkallen und Umgegend in nicht geringe Aufregung versetzt hatte, kam kürzlich zum Austrage. Nach dieser Wette wollte sich eine Dame aus Pillkallen in Begleitung des Löwenbändigers in den Löwenkäfig der Kronschen Menagerie begeben, was sie auch in der That ausführte. Die Dame wohnte, eine Peitsche in der Hand haltend, im Käfig der ganzen Vorstellung des Thierbändigers, ohne die geringste Furcht zu zeigen, bei. Natürlich war die Menagerie an dem Tage bis auf den letzten Platz besetzt.

— **Memel,** 27. August. Zu einem gefährlichen Krawall kam es am letzten Dienstag in unserem russischen Nachbarstädtchen Crottingen. Graf Tyszkiewicz hatte etwa 30 Stück Vieh, das die Crottinger Bauern auf gräfliches Terrain zum Weiden geführt hatten, wegpfänden lassen. In der darauffolgenden Nacht (von Dienstag zu Mittwoch) nun schaarten sich etwa 100 mit Gewehren, Sensen u. s. w. bewaffnete Bauern zusammen und zogen vor das Schloß, um die Herausgabe des Viehs zu erzwingen. Sie schickten sich an, das Schloß zu erstürmen, und so kam es zwischen ihnen und den gräflichen Beamten, Förstern, Gärtnern 2c, zu einer förmlichen Schlacht. Bei dem lebhaften Gewehrfeuer erhielt ein Forstbeamter eine volle Schrotladung ins Bein, während von den Bauern mehrere, zum Theil nicht unbedenklich, verletzt wurden. Der Angriff wurde schließlich abgeschlagen und die Bauern zogen sich unter Mitnahme ihrer Verwundeten zurück. Ein Arzt aus Memel hat bei dem verletzten Forstbeamten eine erfolgreiche Operation ausgeführt.

— **Aus dem Kreise Inowrazlaw,** 27. August. Eine „Räubergeschichte“, die aber den Vorzug hat, wahr zu sein, hat sich in dem Dorfe Sp. des hiesigen Kreises ereignet. Kam da ein Soldat des in Inowrazlaw garnisonirenden 140. Infanterieregiments in voller Uniform mit Helm und Seitengewehr zu dem Ortsschulzen S. und forschte nach einem Deserteur, der seinen Garnisonort kurz zuvor verlassen haben sollte. Als ihn der Schulze fragte, wo er denn sein Gewehr habe, gab der Soldat an, dies sei die neueste Vorschrift. Ferner erzählte er, daß außer ihm noch einige andere Soldaten und Unteroffiziere nach dem Flüchtigen ausgesandt seien. Der Hauptmann habe den Vorfall dem Regiment noch nicht gemeldet, da er hoffe, den desertirten Soldaten, der nur einen kurzen Vorsprung habe, einzufangen, um ihn dann von Kompagnie wegen zu bestrafen. Zuletzt bat sich der Soldat von dem Schulzen eine amtliche Bescheinigung darüber aus, daß er in Sp. gewesen sei, er müsse sie seinem Hauptmann, der in solchen Dingen sehr streng sei, vorlegen. Der Schulze gab auch wirklich dem Soldaten die verlangte Bescheinigung und bewirthete ihn aufs beste. Hierauf marschierte der Soldat weiter, um, wie er sagte, den Deserteur noch bis zur Grenze zu verfolgen. Und wer war dieser Soldat? Der Deserteur selbst. — Freilich kam er nicht mehr weit, denn bereits am nächsten Tage wurde er von dem Gensdarm K. in O. entdeckt und festgenommen.

Das Cape.

Eine Skizze aus der Modenwelt.

Von E. Eschricht.

(Nachdruck verboten.)

„Hört einmal zu!“ sagte der Professor und blickte über seine Zeitung hinweg auf Frau und Tochter, die mit aneinander gedrängten Köpfen sich in das Anschauen eines Modejournals vertieft hatten. Sie hoben die Gesichter; das ältere war noch immer sehr schön, edel, von schwarzen Scheiteln umflossen; Augen des Südens, dunkel, feurig, lebensfroh; die Tochter blond und rosig, Stumpfnäschen, kurze Oberlippe, Perlenzähne; kluge blaue Augen, Uebermuth aus reizenden Grübchen lachend.

Der Professor las: „Gelegentlich des großen Sturmes, der Bäume entwurzelte, Mauern stürzte, Dächer entführte, soll Seine Majestät unser allergnädigster König, Kaiser und Herr sich geäußert haben: „Ich wollte, dieser Sturm hätte auch alle Capes entführt!“ — Kann nicht eine von Euch mir sagen, was ein Cape ist? ich meine sicher, das Wort jetzt öfters vernommen zu haben!“

Frau Asta schwieg, aber Nancy gab ihr einen ganz kleinen Ellenbogenstoß und sagte keck:

„Wir? I bewahre, Papa — wie sollten wir denn so etwas kennen;“

„Ich meinte nur — sicherlich, ich habe das Wort doch kürzlich gehört — kann mich aber absolut nicht besinnen, wo und warum! Was aber kann der Kaiser meinen? Cape — was ist Cape? Im maritimen Französisch war cap früher das Grande voile, das main-sail der Engländer, das deutsche Großsegel eines Vollschiffes, einer Bark oder Brigg. Englisch ist cape ein Rock, ein Mantel, ein Vorgebirge u. s. w. Spanisch capo ist es der Mantel für Männer, das Deckblatt einer Zigarre, das andersfarbige Rückenhaar eines Hundes. So könnte man denken, der Monarch mit seiner Liebe zum Seewesen meine das Grande voile — aber wozu der veraltete Ausdruck Cape, und warum sollte der Sturm die älteste, erste und nothwendigste Segelform entführen? es gäbe ein Unglück um den ganzen Erdball herum! Nein — das kann es nicht sein! Aber wo habe ich denn in aller Welt das Wort schon gehört?“

„Fräulein,“ sagte das in der Thür erscheinende Stubenmädchen, „draußen ist der Mann mit den Capes!“

„Was — was — was hat der Mann?“

„Krebs, Papa — Krebs! Du solltest es ja gar nicht wissen — Mama hat für den Abend eine Ueberraschung!“ Und ohne Aufenthalt enteilten die beiden Damen; der Professor zog sich in sein Studierzimmer zurück, wo er über dem Lesen in der „Continuation Schleidanus“ sofort Capes und Krebs vergaß.

Draußen aber sagte Frau Asta: „Nancy — geschickt sein ist zwar mehr als klug sein — aber es verdirbt den Charakter und schädigt häufig die Brüderlichkeit — in diesem Fall scheint es sich um meine Börse zu handeln! Das eben ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend immer Böses muß gebären. — Ich dachte nicht daran Krebse zu kaufen, mein Gott, das Schock kostet acht Mark — ein halbes Schock für uns also vier — was fällt Dir ein?“

„Ach Mütterchen, sowie das Väterchen mit dem klassischen Blick weiß, was ein Cape ist, darf ich mir keins kaufen! Er haßt doch diese Kragen und welch ein Triumph für ihn, wenn er erfährt, daß auch der Kaiser dieser Mode so abhold ist! Und ich muß doch ein Cape haben, wenn ich morgen Vormittag auf die Friedberg-Reise gehe! Du hast doch Deines auch schon verstohlen im Hause — und das vorjährige Känguruhmäntelchen, was Väterchen auch haßte — ist schon verkauft! Ein lächerliches Unglück, daß dieser gebildete Mann immer mit der herrschenden Mode auf dem Kriegsfuße steht! Verächtlich spricht er von den Kleiderröcken: „Butterfässer mit Reifen“, und die herrlichen Hammelkeulenärmel in meinem neuen Großgemusterten belächelt er verächtlich mit dem Seitenhieb auf mich: „Schöpsenbeweis“. Mit dem Strom aber muß man schwimmen — soll es mir wie Tante Cornelia gehen, zu der ein Berliner Schusterjunge gelegentlich der großen Hochzeit mit Krinolinen sagte, weil sie ganz lang und schlank und schmächtig einherschritt: „Na — Sie olle Jriechin?“ Ach — und eine geradezu erhabene Mode ist dies Cape! sie ist schon ein Gericht Krebse werth. Mütterchen — lach nur — 30 Stück! Vater 15 — ich 10 — Du! ach Du lieb Mütterlein — Du darfst doch nicht zurück stehen — ich will um die Welt nicht, daß Du zu kurz kommst — nimm ein paar mehr!“ —

Frau Asta lachte: „Es möchte sich auch so wie so arrangiren lassen, wenn Du ein paar weniger äßest!“

„Nicht um die Schätze beider Indien, Du märchenhaftes Mütterchen — nimm 45 mindestens! 20 Vater, 15 ich — ach Mütterchen, Du Arme!“

Unter diesem heiteren Streit hatten sie im Wohnzimmer das große Paket auseinandergenommen, Lisette holte die Psyche aus dem Schlafzimmer und stellte sie vor ein Fenster, und die Anprobe, die schon Vormittags im Geschäft diese „engere Auswahl“ ergeben hatte, wurde nun mit aller Um- und Rücksicht fortgesetzt. Die Frau Professor verglich ihr aus seinem Versteck hervorgeholtes Cape mit dem neuesten für Nancy, und die beiden Damen promenirten im Zimmer vor dem Spiegel auf und ab, spielten „Sich Begegnen“ und „Sich Betrachten“, und redeten sich im Ton der gebräuchlichsten Umgangssprache an: „Ach meine Theuerste — entzückt Ihnen zu begegnen — en grande tenue auf dem Wege im Laufschritt Herzen zu erobern,“ oder: „Wie aus einem alten Bilde herabgestiegen — meine Liebe, Sie verkörpern die edelste Romantik vergangener Jahrhunderte mit der Ueberraschung einer prachtvollen distinguirten Mode.“

Und in der That, sie waren zwei schöne Frauengestalten, und wenn die excentrische Mode mit den Capes nur solche schlanke Frauen bekleidet hätte — würde auch der hohe Herr ihr vergeben haben. Frau Astas Cape war entschieden dem Grande-voile am ähnlichsten, mit sieben immer kleiner werdenden, aufeinander gelegten, nur ganz wenig gebauschten Kragen — so richtig gedeckt vom Großsegel glatt herauf alle acht bis zum Moonsail, schlicht und korrekt.

Anders die leicht bewegliche flinke Nancy; über dem flatternden Großsegel hatte sie den koketten Aufputz der Klüver-Jibs, ein scharfgeschnittenes verschobenes Dreieck zu beiden Seiten, flott sich bis über die Ohren spitzend: der Flying Jib! Aber plötzlich sagte Frau Asta doch ganz kleinlaut: „Kind, Kind! gerade diese Art haßt Vater am meisten — was fangen wir an?“

„Aber Mütterchen, ich verreise ja für eine so lange Zeit! Ich bleibe doch mindestens zehn Tage fort — après nous le deluge!“

„Erbarmung, meine Tochter! wie jung bist Du noch — Du missest den Fuß noch mit dem Sechs-Meter-Stab!“

„Ach liebste Mutter, ich bin so glücklich, es steht mir ent

Locales.

Thorn, den 28. August 1894.

* **Zum Kaiserbesuch** erfahren wir, daß der Kaiser auch das Buchta-Fort besuchen wird, ob nach der Entgegennahme des Ehrentrunkes oder vorher, ist noch unbestimmt. Demnach wird sich der Kaiser von der Brücke aus zu Pferde durch das Leibitscher Thor nach dem Buchta-Fort und zurück begeben, oder wenn die Besichtigung des Buchta-Fort nach der Entgegennahme des Ehrentrunkes erfolgt, von der Brücke durch die Straße am Artillerie-Depot vorbei nach dem Grützmühlen-Thor, durch die Esplanade und Culmerstraße nach dem Altstädt. Markt. Die Kredenzung des Ehrentrunkes erfolgt auf dem westlichen Theil des Marktplatzes zwischen dem Rathhause und der Post. Der Rückweg wird genommen durch die Breite- und Elisabethstraße über den Neustädtischen Markt an der Kommandantur vorbei durch die Jakobstraße nach der Brücke oder durchs Leibitscher Thor nach dem Buchta-Fort. Mit den Vorbereitungen und der Instandsetzung der in Betracht kommenden Straßen sind schon die betreffenden Persönlichkeiten beauftragt worden.

* **Zu dem am 22. September in Thorn stattfindenden Kaiserbesuch** reisen auch 10 Mitglieder des Kriegervereins Labischin nach Thorn, um bei der Auffahrt Spalier zu bilden.

* **Kaiserfeste in Marienburg.** Wie bekannt, wird der Kaiser den an den großen Herbstmanövern des I. und XVII. Armeekorps theilnehmenden fürstlichen Persönlichkeiten und den Generalen etc. am 7. September in den Räumen des Hochschlosses ein Fest geben, dem sich am 8. September ein Fest für die Provinz anschließt. Hierzu sind vorerst die Herrenstube, der Drei-Pfeilersaal im Südflügel, der prachtvoll wiederhergestellte Kapitelsaal und die Konventsräume im Hochschloß ausersehen.

— **Zu dem Kaiserdiner in Marienburg** am 8. September sind u. a. der Vorsitzende der hiesigen Handelskammer Herr Schwartz jun. und Herr Stadtrath Kittler geladen.

m **Zu Schiedsrichtern für das diesjährige Kaisermanöver** sind ernannt: 1. General der Kavallerie v. Krosigk, Inspekteur der 1. Kavallerie-Inspektion. 2. Generallieutenant Edler von der Planitz, Kommandeur der Garde-Kavallerie-Division. 3. Generallieutenant Edler von der Planitz, General-Inspekteur der Fußartillerie. 4. Generallieutenant Oberhoffer, Oberquartiermeister und Chef der Landesaufnahme. 5. Generallieutenant v. Mikusch-Buchberg, Oberquartiermeister. 6. Generalmajor von Goßler, Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium. 7. Generalmajor von Rosen, Kommandeur der 10. Kavallerie-Brigade. 8. Generalmajor Frhr. v. Falkenhausen, Oberquartiermeister. 9. Generalmajor Graf von Röller, Oberquartiermeister. 10. Generalmajor Frhr. von Gemmingen, Direktor des Militär-Oekonomie-Departements im Kriegsministerium. 11. Generalmajor Meckel, Abtheilungs-Chef im Großen Generalstabe.

Y **Sedanfeier.** Der Kriegerverein hat auch diesmal die Initiative zu einer öffentlichen Feier des Sedantages ergriffen. Der Verein marschirt in einem Festzuge, in dem auch Nichtmitglieder willkommen sind, am nächsten Sonntag Nachmittags 1/2 3 Uhr von der Esplanade ab nach der Ziegelei, wo sich wie in früheren Jahren ein Volksfest entwickeln wird. Am Eingange werden freiwillige Beiträge entgegengenommen, welche für den Fonds des Kyffhäuser-Denkmals bestimmt sind. Zu dem Feste kommt unsere Ulanenkapelle aus dem Manöverterrain nach Thorn und wird in der Ziegelei konzertiren. Nach der Rückkehr vom Festplatze vereinigen sich die Kameraden des Kriegervereins mit ihren Damen zu einem Tänzchen im Nicolai'schen Saale.

⊙ **Ein Radfahrerfest** fand am Sonntag in Tremessen statt, zu welchem eine größere Anzahl von Mitgliedern der Vereine Bromberg, Thorn, Posen, Gnesen, Inowrazlaw und anderer Orte erschienen waren.

\+ **Dem Gerichtsassessor Pohlmann aus Thorn** ist vom 15. September ab die zweite Amtsrichterstelle in Labischin übertragen.

§§ **Flurschäden-Abschätzung.** Am Sonnabend besichtigte eine Kommission, bestehend aus Herrn Landrath Krahmer, Herrn Bürgermeister Kühnbaum und mehreren Herren der Fortifikation, die Ländereien am Schießplatz, um den durch die militärischen Uebungen angerichteten Flurschaden festzustellen. Die gewährten Entschädigungen betrugen 2—32 Mark. Infolge einer Benachrichtigung seitens der Fortifikation können die Besitzer derjenigen Ländereien, welche in den Schießplatz hineinbezogen werden sollen, dieselben nicht bestellen, sie sind aber immer noch im Ungewissen, ob und wann ihnen die Ländereien abgekauft werden. Eine baldige Entscheidung ist im Interesse dieser Besitzer erwünscht.

§ **Die Glühkörper der Auer'schen Brenner** waren bisher beim Platzen des Cylinders der Zerstörung durch die herabfallenden Glasstücke leicht ausgesetzt. Dies soll nun durch eine neue Einrichtung vermieden werden, welche die hiesige Gasanstalt auf Verlangen an solchen Brennern anbringt.

— **Aus der Niederung.** Sonnabend tagte eine Versammlung der Besitzer aus den Dörfern der jenseitigen Thorner Niederung im Gasthause des Herrn Pansegrau in Kostbar. Es soll die Festlegung des Weges von Schlüsselmühle bis Brandmühle vorgenommen werden, wozu aus der Wegebaukasse vom Kreisausschuß pro Kubikmeter 90 Pfennige bewilligt worden sind. Die Chaussirung wird in Kies und Lehm ausgeführt. Dieser in Betracht kommende Theil des Weges besteht aus reinem Sande und erschwert den Verkehr mit der Niederung bedeutend. Nach Erledigung dieses wichtigen Punktes wurde die Begründung eines Wegeverbandes für die Ortschaften Groß-, Ober- und Schloß-Nessau, Kostbar, Rohr- und Brandmühle und Duliniewo angeregt. Von den 30 anwesenden Besitzern waren 18 für Begründung desselben; das Weitere soll dem Kreis-Ausschuß anheimgestellt werden.

† **Cholera.** Im städtischen Krankenhause befinden sich gegenwärtig etwa 20 Personen unter Beobachtung. Aus der Familie Bonk, welche bereits 4 Kinder durch Cholera verloren hat, ist nunmehr auch das fünfte Kind, ein Knabe, unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt. Auch unter der hiesigen Garnison ist die Seuche aufgetreten; heute wurden drei erkrankte Artilleristen ins Lazareth in der Bromberger Vorstadt gebracht. Im Auftrage der Königl. Regierung ist heute ein Medizinalrath aus Marienwerder hier anwesend, um mit den Behörden über geeignete Maßregeln zur Bekämpfung der hier aufgetretenen Cholera zu konferiren. — Aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet erhalten wir folgende Mittheilung: Cholera ist bakteriologisch festgestellt bei dem Knaben Max Wisniewski aus Thorn, Culmer Vorstadt, bei der verstorbenen Elisabeth Glaubert aus Mocker, und bei der verstorbenen Frau Heinrich in Neubruch Kreis Thorn. Die in der Baracke Käsemark befindliche cholerakranke Frau Trepanowski aus Schöneberg an der Weichsel ist am 26. d. M. gestorben. Cholera ist ferner nachgewiesen bei den unter verdächtigen Erscheinungen erkrankten Geschwistern Wittkowski in Gollub. — In der Baracke Grabenhof, Kreis Labiau, sind nun auch noch die Frau und das zweijährige Kind des am vergangenen Sonnabend in Agilla an Cholera verstorbenen Flößers Schloßies gestorben. In der Stadt Osterode ist noch eine Person, die unverehelichte Francke, an festgestellter Cholera erkrankt, ebenso auch das Kind einer Frau Schmolla. — In Königsberg fand am Sonnabend in Gegenwart des Geheimen Raths Professor Dr. Koch aus Berlin eine Konferenz statt, in welcher Geh. Rath Koch alle bisherigen Anordnungen zur Abwehr der Cholera billigte und für ausreichend erklärte. Namentlich fand die Anlage und Einrichtung der Cholera-Baracken und Lazareth-Baracken seine vollste Zustimmung. Eine strengere Strombewachnng von Tapiau bis Königsberg und der Schiffe von Pillau wurde beschlossen. Nachmittags erfolgte eine Besichtigung der Wasserwerke in Hardershof.

— **Der Holzhändler David Rappaport** aus Galizien, der wegen Verdachts, in Gemeinschaft mit dem Traftenkassirer Pinkus Welitzker einen cholerakranken Flößer auf einer Weichselkämpe bei Thorn ausgesetzt zu haben, vor einiger Zeit in Graudenz verhaftet wurde, ist nunmehr gegen Stellung einer Kaution aus der Haft entlassen worden. Die Sache wird demnächst zur gerichtlichen Verhandlung kommen.

! ! **Ergriffener Raubmörder.** Den Raubmörder Adam Kaczinski, der im Juli 1889 im Kreise Marienburg den Arbeiter Pawel (Pavan) ermordete, hat man nunmehr in der Gegend von Mainz ausfindig gemacht und in voriger Woche in das Elbinger Gerichtsgefängniß abgeliefert. Während der Ernte im Jahre 1889 wurden in kurzer Zeit zwei männliche Leichen bei Altfelde unter den auf dem Felde stehenden Getreidehocken vorgefunden. Die Untersuchung deutete mit aller Bestimmtheit auf Mord hin und für den einen Fall wurde Kaczinski als Thäter ermittelt, der aber bald nach der That das Weite suchte. Die Festnahme des Mörders war um so schwieriger, da er falsche Papiere besaß und bald als Arbeiter Joseph Trykowski, Joseph Potschadel und Borowski auftrat. Größtentheils war er bei Festungs- und Kanalbauten, u. a. auch bei Thorn, beschäftigt. Kaczinski ist am 20. Mai 1843 in Gawrczialken (Kreis Ortelsburg) geboren und verheirathet. Schon im Jahre 1890 wurde auf seine Ergreifung eine Belohnung von 600 Mk. ausgesetzt.

Ω **Feuer.** Heute Mittag gegen 1 Uhr entstand in dem Treibhause der Lewin'schen Gärtnerei [Dampfschneidemühle] durch Funken, die aus einem Schornstein flogen, ein Brand, der indessen bald gelöscht wurde.

♉ **Versuchter Einbruch.** In der Nacht vom Sonntag auf den Montag gegen 3 Uhr wurde bei der Frau Direktor S. in der in der Bromberger-straße in der dritten Etage belegenen Wohnung von einem einzelnen Mann ein Einbruch versucht, doch wurde derselbe durch die Entschlossenheit der betreffenden Dame (männliche Personen waren nicht zugegen) vereitelt.

♂ **Schweineeinfuhr.** Heute wurden 58 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

** **Gefunden** ein vergoldetes Holzkreuz in der Friedrichstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurde 1 Person.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,09 Meter über Null, das Wasser ist etwas gestiegen. Angelangt ist der Dampfer „Montwy" mit Stückgütern beladen und 1 beladenen Kahn im Schlepptau aus Danzig resp. Bromberg.

---

r **Thorn-Briesener Kreisgrenze,** 27. August. Auf Anordnung der Königl. Staatsanwaltschaft fand am 24. d. Mts. die Obduktion der Leiche der Arbeiterfrau Nowakowski zu Wielkalonka statt. Dieselbe ist am 21. August 4 Stunden nach ihrer Entbindung von Zwillingen verstorben. Leider war, wie hier zu Lande allgemein üblich ist, nicht eine Hebeamme zugezogen worden, sondern die Hilfe einer „weisen Frau" in Anspruch genommen worden. — Als der Thäterschaft an dem Tode des im April ermordeten Besitzers Brehmer zu Steinau dringend verdächtig ist jetzt sein eigener Sohn in Untersuchungshaft genommen worden.

— **Podgorz,** 27. August. Festgenommen und der Polizeiverwaltung vorgeführt wurden wiederum gestern früh durch den Gendarmen Reich 2 liederliche Frauenspersonen aus Rudak, welche bereits längere Zeit in einem Schlupfwinkel ihr Unwesen trieben. Beide sind unter Kontrolle gestellt worden. — Bei einem hiesigen Gewerbetreibenden neckte ein Lehrling das Dienstmädchen und als der Lehrling schließlich das Mädchen von sich stieß, stürzte die Gestoßene auf einen mit kochendem Wasser stehenden Kessel. Das Mädchen wurde hierbei so verbrüht, daß es sehr schwer krank darnieder liegt.

---

r Entscheidungen des Reichsgerichts.

Der Vater verliert nach §§ 206, 268 des Preußischen Allgemeinen Landrechts durch die Konkurseröffnung über sein Vermögen die ihm sonst zustehende Verwaltung und den Nießbrauch des nicht freien Vermögens seiner Kinder. In Bezug auf diese Bestimmungen hat das Reichsgericht durch Urtheil ausgesprochen, daß das Verwaltungs- und Nießbrauchrecht des Vaters auch durch die Beendigung des Konkurses nicht wieder auflebt und daß der Vater dasselbe auch nicht an dem seinen Kindern nach der Aufhebung des Konkurses angefallenen Vermögen erlangt.

Litterarisches.

Ein Essay über das künstlerische Schaffen Paul Meyerheims von Georg Malkowsky leitet die soeben erschienene Nummer 25 der **„Moderne Kunst"** (Verlag von Rich. Bong, Berlin W., à Heft 60 Pf.) ein und bildet mit seinen Kunstbeilagen und Textillustrationen einen glänzenden Beitrag zur Charakteristik moderner Malerei. Besonderer Fleiß wird in der „Modernen Kunst" auf die Auswahl der belletristischen Beiträge verwendet, die in jeder einzelnen Nummer ein fein abgewogenes Gemisch von Ernst und Humor bieten. So weiß in dem neuesten Heft Annie Bock reizend von dem Badeabenteuer eines jungen Mannes fin de siècle zu plaudern, der einen für eine Dame ungeheuer kompromittirenden Toilettengegenstand gefunden zu haben glaubt, der sich schließlich als ein harmloses Hundehalsband entpuppt. Ein ernstes Stimmungsbild einer jungen Schriftstellerin, Lisa Lux, in der wir die Gattin eines unserer bekannteren Nationalökonomen vermuthen dürfen, dient am Schlusse des Blattes als Gegengewicht. Diese Einführung aufstrebender Talente — die junge Dame ist tartarischen Ursprunges, beherrscht aber die deutsche Sprache mit bewundernswerther Sicherheit — darf als ein besonerder Vorzug der rührigsten unserer illustrirten Wochenschriften bezeichnet werden.

---

zückend! Warte nur — schnell setze ich meinen Hut auf und bestelle in der Fischhandlung ein Schock Krebse; wenn ich selbst komme, suchen sie mir die größten aus! Denn sieh — von dieser hübschen Geschichte muß doch Väterchen auch etwas abkriegen!"

Bald gaben die Krustaceen mit Dill gekocht ihren kulinarischen heißen Duft durch das Haus ab, und vergnügt schon im Vorgeschmack seiner Lieblingsspeise erschien um acht Uhr der Hausherr im Eßzimmer, unter dem Arm einen starken Folianten in Schweinsleder tragend.

„Nach Tisch, Kinder, aber giebt es etwas für Euch — eine Belohnung, Asta, für die herrlichen Krebse! Und wie groß sie sind und so viele — da kann man seinem Herzen und Magen Genüge thun! ich sage: Du bist die reizendste Frau des Jahrhunderts!"

Schon während des Essens theilte er den beiden mit:

„Denkt Euch, Kinder — Ihr wißt doch, ich hasse diese neue Mode mit der Aermelaufbauscherei und diesen abscheulichen, großen, aufgethürmten Kragen; da finde ich denn vorhin im Schleidanus, daß vielen Aerger diese formentstellende Tracht schon vor dreihundert Jahren in der Welt verursacht hat; das, Kinder, muß ich Euch ja lesen! Diese Tollheit, die sich ja so recht eigentlich die Krinoline um den Hals bindet! Gott sei Dank, daß Ihr nicht nur zu vernünftig seid, um solche Moden mitzumachen, sondern daß Ihr vor allen Dingen einen gebildeten Geschmack habt!"

„Aber erlaube, Du gelehrtes grausames Väterchen, die Mode heischt —"

„Was heißt das, meine Tochter: Die Mode heischt? Seit wann ist sie Deine Tyrannin? Ich mag solches Wort aus dem Munde meiner Tochter nicht hören — ich unterbrach Dich geflissentlich — ich will gar keine Vertheidigung hören, wie ich auch nie einen Kompromiß über solche Dinge schließen würde. Der Narrheit machen die Narren Konzessionen — wir halten uns für das, was wir sind — verständiger und geschmackvoller!"

„Papa — prahle nicht so entsetzlich mit uns — Du weißt nicht, wie theuer Dich diese Krebse gekommen sind!"

„Schadet nichts, Du Aeffchen! sagen wir: Wir essen mit Verstand so theure aber geschmackvolle Krebse."

(Schluß folgt.)

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Berlin, 27. August. Das „B. Tagebl." veröffentlicht heute ihm von angeblich authentischer Seite zugegangene Mittheilungen über den gegenwärtigen Stand des Anarchismus in Berlin. Danach haben die Ermittelungen der Polizei ergeben, daß erstlich zwischen den Berliner und auswärtigen Anarchisten keinerlei Zusammenhang besteht, daß ferner bei den verhafteten Anarchisten Schäwe und Träger keinerlei Bomben und Granaten, sondern nur harmlose Hülsen gefunden wurden, daß ferner außer den beiden Genannten nur noch eine Anzahl harmloser Personen sistirt wurde, die man aber wieder freiließ, daß keinerlei öffentliche Demonstration der Anarchisten geplant war und daß Träger und Schäwe eben nicht als Anarchisten, sondern nur wegen ihres gewaltthätigen Angriffs auf die Polizei verhaftet wurden. Demnach biete die anarchistische Bewegung in Berlin keinerlei Ursache zu Besorgnissen, doch sei die Polizei immerhin auf der Hut.

Wien, 27. August. Die „Polit. Corresp." erfährt von gutunterrichteter römischer Seite, daß das Gerücht von der Errichtung eines Vizekönigthums Sizilien und der Ernennung des Prinzen von Neapel zum Vizekönig vollständig unbegründet sei.

— In Budweis wurden vier der anarchistischen Partei angehörige Arbeiter verhaftet, welche den Plan hegten, die Wallfahrtskirche in Gutwasser zu berauben, um die Mittel ihrer Partei zu vergrößern. In der Umgegend von Budweis sollen sich mehrere Anarchisten angesiedelt haben.

Bukarest, 27. August. Der oberste Sanitätsrath verfügte wegen der großen Ausbreitung der Cholera in Beßarabien die Sperrung der ganzen Pruthlinie.

Büchermarkt.

Eingegangen sind [Besprechung vorbehalten]:

Die Aufbewahrung des frischen Obstes während des Winters. Eine Zusammenstellnng der verschiedenen Methoden von Heinrich Gaerdt, Königlicher Gartenbau-Direktor. Zweite vermehrte Auflage. Verlag der Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch u. Sohn, Frankfurt a. d. O.

H. Haug, Gotha (im Selbstverlage des Verfassers), Auch ein Kulturbild.

Wie ich mein Nervenleiden heilte. Von einem ehemals Nervenleidenden, jetzt aber völlig wieder hergestellten Laien seinen Mitmenschen gewidmet. 21—30 tausendste Auflage. — Verlag von Karl Pfau, Leipzig. Preis 40 Pfg.

Submissionen.

Thorn, Baurath Heckhoff. Neubau eines massiven Wallmeister-Dienstwohngebäudes nebst einem Fuhrwerks-Anbau in der Nähe des Forts York (Werth rund 11 500 Mark) einschließlich der Materiallieferungen. Termin 3. September. Verdingungsunterlagen in den üblichen Dienststunden dort einzusehen. Verdingungsanschläge gegen Entrichtung der Vervielfältigungsgebühren von 2 Mark.

Fordon, Kgl. Strafanstaltsdirektion. Lieferung von Wirthschaftsbedürfnissen für die Strafanstalt. Termin 20. September. Bedingungen gegen 0,50 Mark.

Kosten Pr. Posen, Direktion der Irrenanstalt. Lieferung von Wirthschaftsbedürfnissen. Termin 21. September. Bedingungen gegen 1 M.

Rosenberg Wpr., Kgl. Amtsgericht. Lieferung von Wirthschaftsbedürfnissen für das Gefängniß. Termin 12. September. Bedingungen gegen 1 Mark.

Holzverkäufe.

Kgl. Oberförsterei Schulitz. Termin 4. September von Vormittags 9 Uhr ab in Raschkes Hotel in Schulitz.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 28. August 1894:

um 8 Uhr Morgens über Null 0,09 Meter. unter Null Meter.

Lufttemperatur: 14 Grad Celsius.
Barometerstand: 28 Zoll.
Bewölkung: heiter.
Windrichtung: Nordwest, schwach.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 28. August.	0,09	über Null
"	Warschau den 25. August	0,59	" "
"	Brahemünde den 27 August . . .	2,14	" "
Brahe:	Bromberg den 27. August	5,36	" "

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 28. August.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		28. 8. 94.	27. 8. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,40	219,10
	Wechsel auf Warschau kurz	218,50	218,40
	Preußische 3 proc. Consols	92,70	92,90
	Preußische 3½ proc. Consols	103,80	103,20
	Preußische 4 proc. Consols	105,75	105,70
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	68,80	68,80
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	—,—	—,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe.	99,80	99,70
	Disconto Commandit Antheile.	195,60	195,90
	Oesterreichische Banknoten.	163,90	164,05
Weizen:	September.	136,25	137,20
	November.	139,—	139,50
	loco. in New-York	58,3/8	58,1/8
Roggen:	loco.	119,—	119,—
	September	118,75	119,50
	Oktober	119,—	120,—
	November.	119,50	120,50
Rüböl:	Oktober.	43,10	43,—
	November.	43,20	43,—
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	31,90	32,10
	70er August	35,50	35,80
	70er Oktober.	35,90	36,20

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Bekanntmachung.

Eine **Amtsdienerstelle** wird zum **1. September cr. beim Amte in Mocker** offen. Bewerber können sich unter Ueberreichung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und ihrer Führungs-Zeugnisse bis zum 1. September cr. hier melden.

Militär-Anwärter haben bei gleicher Qualifikation den Vorzug.

Gehalt 600 Mark und einige Gebühren, deren Höhe unbestimmt ist.

Mocker, den 28. August 1894.

Der Amtsvorsteher.
Hellmich. (3422)

Bekanntmachung

Der Stadtverordnete Herr Bäckermeister **Kolinski** ist in die Commission zur Prüfung der von Forensen, juristischen Personen und allen denjenigen eingelegten Reclamationen, bei denen sonst eine besondere Feststellung des Communalsteuersatzes erfolgt und Reclamations-Commission für die Beschwerden gegen die Zuschläge zur Gebäudesteuer behufs Aufbringung der Straßenreinigungskosten gewählt worden und in dieselbe eingetreten. [3417]

Thorn, den 25. August 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Stadtverordnete Herr Rentier **Hartmann** ist in die Bau-Deputation gewählt worden und in dieselbe eingetreten.

Thorn, den 24. August 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das Vierteljahr 1. Juli bis 30. September d. J. haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:

Montag, d. 30. Juli, Vorm. 10 Uhr im **Janke**'schen Oberkrug zu Pensau,
Montag, d. 6. August, Vorm. 10 Uhr im Mühlengasthaus zu Barbarken,
Montag, 10. Septbr., Vorm. 10 Uhr im **Schwanke**'schen Oberkrug zu Renczkau.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen:

I. **Schutzbezirk Barbarken:**
Kiefern-Bauholz (ca. 800 Stück) Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig III. Cl. (Strauchhaufen), sowie einige Erlen-Strauchhaufen.

II. **Schutzbezirk Olleck:**
Kiefern-Kloben, Stubben u. Reisig III. Cl. (Strauchhaufen).

III. **Schutzbezirk Guttau:**
ca. 250 Stück Kiefern-Bauholz, Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig III. Cl. (Strauchhaufen).

IV. **Schutzbezirk Steinort:**
Kiefern-Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig I. und II. Cl. (Stangenhaufen).

Thorn, den 20. Juli 1894. [2978]

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Personen, welche Sieche in Pflege nehmen wollen, werden ersucht, sich unter Angabe des Kostensatzes im Armen-Bureau melden.

Thorn, den 27. August 1894. (3407)

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 1. September tritt in Niezywienc eine Postagentur in Wirksamkeit, welche ihre Verbindung mit dem Postamte in Briesen (Westpr.) und der Postagentur in Dembowalonka durch eine Botenpost mit unbeschränkter Postsachenbeförderung zwischen Dembowalonka und Niezywienc bezw. durch den Landbriefträger zwischen Briesen und Dembowalonka erhält. Dem Landbestellbezirke der neuen Postagentur werden folgende Ortschaften zugetheilt werden: Buchenhagen, Rg. Niezywienc, Ab.

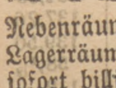
Danzig, den 26. August 1894.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Ziehlke.



Ein Haus,

besteh. aus einer Wohnung von 4 Zimmern u. vielen Nebenräumen, sowie 4 großen trockenen Lagerräumen, nahe der Weichsel, ist von sofort billig zu verkaufen od. zu verm. Näheres **Tuchmacherstraße 22** von 9—12 Vorm. (2976)



Das Haus,

Marienstraße 7, verkauft unter günstigen Bedingungen. **Sieg.**

Dank.

Meine Tochter litt mehrere Jahre an starker Bleichsucht, Nervenleiden, Magengeschwür und Appetitlosigkeit und da sie trotz vieler ärztlicher Hülfe keinen Erfolg von Besserung spürte, so wandte ich mich endlich an den **homöop. Arzt Dr. med. Volbeding, Düsseldorf, Königsallee 6,** welcher sie binnen 2 Monaten von ihrem schrecklichen Leiden befreite. Dem Herrn Dr. Volbeding unsern tiefgefühlten Dank.

Johann Berns,
Fünderich bei Moers.

Gut erhaltene

Fenster, Thüren u. Ziegel

sind **vom Abbruch Bäckerstr. 22** neb. dem Postgebäude billigst zu verkauf.

Zimmergesellen

finden **dauernde** Arbeit bei
G. Soppart, Thorn.

Der einzige gute Thee!



(Echt Russischer).

Zur Bequemlichkeit unserer Kunden lassen wir den Thee verzollen und senden ab deutscher Grenzstation Eydtkuhnen. Preis in 1/1, 1/2, 1/4 u. 1/8 Pfd. Original-Packung incl. Zoll M. 3,50 — ausgelesener Kiachta M. 5,50 — per russ. Pfd. unter Nachnahme. Bei 3 Pfd. franco. (760)

Bad Soden am Taunus

Prämiirt auf der Weltausstellung Chicago 1893.

Das Sodener Mineralwasser

Warmbrunnen Nr. III

ist nach Gutachten ärztlicher Autoritäten ein **Radicalmittel gegen chronischen Rachencatarrh u. zur Milderung u. Heilung von Lungenkrankheiten.**

Besondere Eigenschaften:

Ueberraschend leichte Lösung des Schleimansatzes.
Erleichterung des Schleimauswurfes.
Milderung des Hustenreizes.
Beseitigung von Heiserkeit und Rauheit des Halses.
Vortheilhafte Wirkung auf Magen und Darm.

Zu beziehen durch alle Mineralwasserhandlungen, Apotheken und Droguerien. — Jede weitere Auskunft ertheilt gerne die

Brunnenverwaltung Bad Soden a. T.
(Ph. Herm. Fay & Co)

Offizielle Bade-Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.

Trinkkur während des ganzen Jahres.

Empfehlenswerte Werke für die Hausbibliothek.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von Walter Lambeck.

Meyers Konversations-Lexikon.

Fünfte, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mit ungefähr 10,000 Abbildungen im Text und auf 950 Bildertafeln, Karten und Plänen. 17 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mk. oder in 272 Lieferungen zu je 50 Pf. *(Im Erscheinen.)*

„Meyers Konversations-Lexikon ist ein Wunder von deutschem Fleiß und Gründlichkeit." *(„Times.")*

Meyers Kleines Konversations-Lexikon.

Fünfte, neubearbeitete Auflage. Mit mehreren Hundert Abbildungen, Karten und Farbendrucktafeln. 3 Bände in Halbleder geb. zu je 8 Mk. oder in 66 Lieferungen zu je 30 Pf.

„Ein Nachschlagebuch ersten Ranges, ein Nonplusultra von Vielseitigkeit, Prägnanz und Sicherheit." *(„Deutsche Rundschau.")*

Meyers Hand-Lexikon des allgem. Wissens.

In einem Band. *Fünfte, neubearbeitete Auflage.* In Halbleder gebunden 10 Mark.

„Wir kennen kein Buch, das diesem an Brauchbarkeit gleichkäme." *(„Süddeutsche Presse.")*

Das Deutsche Reich zur Zeit Bismarcks.

Politische Geschichte von 1871—1890. Von Dr. Hans Blum. Geheftet 6 Mark; in Halbleder gebunden 7 Mark 50 Pf.

„Das Blumsche Buch ist ein würdiges Denkmal der gewaltigsten Zeit, welche unser Volk in den neueren Jahrhunderten erlebt hat." *(„Elberfelder Zeitung.")*

Meyers Klassiker-Ausgaben.

Unübertroffene Korrektheit. — Schöne Ausstattung. — Eleganter Einband.
Inhaltsverzeichnisse der bisher erschienenen 135 Bände wolle man gratis verlangen.

Probehefte liefert jede Buchhandlung zur Ansicht. — Prospekte gratis.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von Walter Lambeck.

Bau-Geschäft von Ulmer & Kaun Maurer u. Zimmermeister.

Uebernahme completter

Bauausführungen, Reparaturen und Umänderungen.

Anfertigung von Anschlägen und Zeichnungen.

Culmer Chaussee Nr. 49. — Fernsprecher Nr. 82.

Wichtig für Hausfrauen!

Bernhard Curt Pechstein, Wollwaaren-Fabrik in Mühlhausen i. Th., fertigt aus **Wolle, alten gestrickten, gewebten** und **anderen reinwollenen Sachen** und **Abfällen haltbare** und **gediegene Stoffe für Damen, Herren** und **Kinder,** sowie **Portièren, Schlafdecken** und so weiter in den **modernsten Mustern** bei **billigster Preisstellung** und schnellster Bedienung. Annahme u. Musterlager in **Thorn** bei **A. Böhm, Brückenstr. 32.** (3059)

20—30 tüchtige Erd-Arbeiter

bei 2,20 bis 2,50 Lohn und Reisekosten nach Dt. Eylau gesucht. (3419)

Steinkamp & Stropp.

Geübte Nähterinnen

für **Lagerwäsche** werden **gesucht.**

J. Klar,
Leinen- und Wäsche-Bazar,
Elisabethstr. 15.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen. **Brückenstraße 16,** I. r.

Ryszkiewicz, Restaurant,

Coppernicusstr. 26.

Mittwoch, den 29. August cr.
Abends 7 Uhr:

Krebssuppe.

Soeben eingetroffene
hochfeine neue Fett-Heringe
empfiehlt billigst
Eduard Kohnert.

Wer ertheilt

Polnischen Unterricht?

Offerten mit Preisangabe unter X 113 an die Expedition dieses Blattes.

Strobandstraße 15 ist eine herrschaftliche Wohnung von 7 Zimmer nebst Zubehör zu vermiethen. **C. Schütze.**

Stollwerck's Herz Cacao

hoher Gehalt an Eiweiss,
• Theobromin und Aroma •
daher stärkend, anregend
und wohlschmeckend.

Ueberall käuflich!

• Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig. •

Vereinigte technische Lehranstalten, Berlin

Maschinenbau-, Baugewerk- und Baumeister-Schule
Berlin N., Chausseestraße 113.

Tages- und Abendschule.
Beginn des Wintersemesters:
Mitte Oktober.
Des Sommersemesters: **Mitte April.**
Programme gratis.

I. Abtheilung: für Hochbau-Techniker
II. Abtheilung: für Bahn- u. Tiefbau-Techniker.
III. Abtheilung: für Maschinenbau-, Ingenieure u. Werkmeister-Techniker.

(3014) **Die Direktion E. Arndt.**

Buch-, Kunst- u. Musikalien-HANDLUNG von **Walter Lambeck.** Grösstes Lager von Werken aus allen Gebieten der Literatur. *Musikalien, Papier- und* **Schreibwaaren.** =Contobücher.=

Hoffmann-

Pianos

und **Harmoniums** liefert unter Garantie z. Fabrikpreisen, auswärts zur gefl. Probe franko, in bequemer Zahlweise
Georg Hoffmann,
Berlin SW. 19, Jerusalemerstr. 14.

ELECTRIC.

Magenstärkender Kräuter-Bitter.

Gesetzlich geschützt. -- Nur ächt zu haben bei dem Erfinder
A. Bolinski, Briesen Wpr

Zur Untersuchung und Begutachtung. Der Liqueur ergab bei der Analyse:

Specif. Gewicht %	1,00624.
Alkohol-Gewicht %	30,67.
Vol. %	36,95.
Extract %	14,44.

Der Liqueur ist von angenehmem, aromatisch süssem Geschmack und lässt die Prüfung der zur Herstellung desselben verwendeten Bestandtheile erkennen, dass dieselben sowohl sachgemäss ihrer Art nach wie in der Menge entsprechend ausgewählt sind, so dass keine der zur Extraction gelangten Drogen besonders stark hervortreten. Das Fabrikat lässt die Anwendung schädlicher Substanzen nicht erkennen und darf im Zucker- und Alkoholgehalt sowie in der Art der verwendeten Bestandtheile als ein vortreffliches Präparat bezeichnet werden.

gez. Dr. C. Bischoff, Berlin



Bäckerei, alte renommirte in bester Lage, zu **verpachten.** Ausk. i. d. Exp. d. Ztg.

Der von mir benutzte

Laden

nebst daneben liegendem Zimmer ist vom 1. Oktober zu vermiethen. [3415]
Erich Müller Nachf.

Ein möbl. Zim. von sof. zu verm. Zu erfr. **Coppernicusstr. 26, Ryszkiewicz.**

Eine kleine Wohnung (1—2 Zimmer nebst Zubehör) wird von ruhigen, kinderlosen Leuten zum 1. Oktober **gesucht.** Gefl. Off. mit Preis unter **R. E.** in der Exped. d. Ztg abzugeben.

Eine Familienwohnung
v. drei Zim. m. gedecktem Balkon, Zubeh. u vielen Nebenräumen v. 1. Okt. zu vermieth
Rudolf Brohm, Botan. Garten.

6 Zimmer,
2. Etage, vermiethet **F. Stephan.**

1 oder 2 möbl. Zim **Brückenstr. 16, IV**

Ein möbl. Zim. Altstädt. Markt 34.

Zwei möblirte Zimmer vermiethet. **A. Kube,** Baderstraße 2, II.

Eine Gärtnerei zu verpachten **Wohnungen** zu vermiethen. **Fischerei Nr. 8.** Näh. Auskunft erth. **Adele Majewski,** Brombergerstr. 33.

2 Wohnungen
jede 3 Zimmer und sämmtlichen Zubehör zu vermiethen.
Mauerstraße 36. **Hoehle.**

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Wasserleitung u. sämmtlichem Zubehör hat zu verm. **A. Wohlfeil,** Schuhmacherst. 24.

Möbl. Zimm., sep. gel., Schloßstr. 4.

Die Wohnung Brombergerstr. 46, part., bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör, sowie **Garten** vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen. Zu erfragen **Brombergerstraße 84,** 1 Treppe.

Fein möbl. 2 Zim. z. verm. **Breitestr. 41.**

Im Waldhäuschen sind **einige möbl. Wohnungen frei.** [3023]

Eine Wohnung, 1. Etage, (6 Zimmer), Stall u. Remise vom 1. Oktober zu vermiethen. **Mellinstraße 89.** [3323]

Wohnung, 3 Zim. m. Balk. u. Zubeh zu verm. **Culmer Chaussee 44.**

Stand für 1 Pferd Schloßstraße 4.

Eine Wohnung in der 3. Etage 2 Zim., 1 Alkoven und Küche, Wasserleit. vom 1. Oktober zu verm. **Elisabethstraße 2.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.